



Abgewrackte sowjetische Raketen 1989

YURI MASLAEV / RUSSIAN PICTURE SERVICE / AFG

ABRÜSTUNG

Strom aus Atombomben

Viele russische Atombomben waren für die USA bestimmt – und genau dort sind sie am Ende gelandet. Die Hälfte des US-Atomstroms wird derzeit aus Uran gewonnen, das einmal in 20 000 Atomsprengköpfen der Sowjetunion steckte. Dieser sogenannte Megatonnen-zu-Megawatt-Deal war Bestandteil eines Abrüstungsabkommens der frühen neunziger Jahre. Jetzt läuft er aus: Im Dezember, sagt Rose Gottemoeller,

US-Staatssekretärin für Rüstungskontrolle, kommt der letzte AKW-Brennstoff in den Vereinigten Staaten an, der ehemals hochangereichertes, waffenfähiges Uran enthält. Insgesamt haben die Amerikaner acht Milliarden Dollar bezahlt für rund 500 Tonnen Bombenstoff. So haben sie einige der verheerendsten Gefechtsköpfe des Kalten Kriegs unschädlich gemacht – und gleichzeitig zehn Prozent ihrer gesamten Stromproduktion gesichert. In Zukunft will Russland weiterhin Uran an die USA liefern, das aber dann nicht mehr aus alten Atomwaffen stammt und zu – höheren – Weltmarktpreisen abgerechnet wird.

KOMMENTAR

Weiterräumen!

Von Marco Evers

Das EU-Parlament hat über die Zukunft des Rauchens entschieden – und dank der Lobbyarbeit der Konzerne genau das beschlossen: Das Rauchen in Europa soll Zukunft haben. Aber warum eigentlich? Das Gegenteil wäre zumindest vorstellbar, schließlich sterben jedes Jahr mehr als 700 000 Europäer an den Folgen des Tabakkonsums. Die Zahl der Zigarettentoten übersteigt bei weitem die Opfer aller Verkehrsunfälle, Hausbrände, Morde und Selbstmorde, von Kokain, Heroin und Crystal Meth zusammen.

Nur wenige Raucher rauchen, weil sie mögen. Die meisten rauchen, weil sie in ihrer Jugend süchtig gemacht wurden von einer vampirhaften Industrie. Schlecht informierte Politiker haben die Tabak-Epidemie erst möglich gemacht. Schlecht beratene Politiker sorgen dafür, dass es noch lange so bleibt.

Die Schockbilder auf den Packungen, so will es das Parlament, sollen kleiner ausfallen als von der EU-Kommission



GETTY IMAGES

vorgeschlagen. Die niedlichen Slim-Zigaretten, beliebt besonders bei jungen Frauen, werden nicht verboten. Verschwinden sollen nur eindeutig suchtfördernde Zusätze wie Menthol – aber erst ab 2022.

Das kleine EU-Mitglied Irland zeigt, wie der Kampf auch geführt werden kann. 2004 hat Irland als erstes Land der Welt das Rauchen am Arbeitsplatz abgeschafft. Jetzt nimmt sich die ehrgeizige Insel vor, bis 2025 fast tabakfrei zu werden. In nur zwölf Jahren soll der Anteil der irischen Raucher von heute

rund 22 Prozent auf unter 5 Prozent sinken.

Im Zentrum der irischen Politik steht nicht der Schutz der Zigarettenbranche – sondern der Schutz der Kinder. Eltern drohen künftig Geldstrafen, wenn sie ihre Kinder im Auto zuqualmen. Rauchfreie Spielplätze, Schulen, Stadien und Strände werden die Norm. Alle Tabakwerbung und jedes Sponsoring durch Zigarettenkonzerne werden verboten. Gleichzeitig wird die Tabaksteuer massiv angehoben. Sie ist im Kampf gegen das Rauchen nachweisbar die schärfste Waffe im Arsenal und dazu auf magische Weise gleich doppelt wirksam: Zumindest am Anfang steigert sie gleichzeitig die Einnahmen des Staates und senkt die Zahl der Süchtigen.

Irland ist heroisch, steht aber nicht allein. Auch Neuseeland will bis 2025 rauchfrei sein, Schottland bis 2034, Finnland bis 2040. Die Zukunft, das ist spürbar, gehört nicht den Rauchern und nicht den Zigarettenkonzernen. Doch das EU-Parlament hat darauf verzichtet, den Weg in diese Zukunft zu beschleunigen. Das ist ein Jammer. Eine halbe Milliarde EU-Bürger hätten mehr Mut verdient.

VERKEHR

Kolonie der Geister-Lastwagen

Der schwedische Nutzfahrzeughersteller Scania arbeitet an einer Flotte von Hightech-Lkw, die auf der Autobahn einen spontanen Verbund bilden können. Der Fahrer des ersten Lasters übernimmt dabei die Leitrolle. Alle weiteren, ebenfalls bemannten Fahrzeuge hinter ihm sind über WLAN verbunden und folgen ihm vollautomatisch. Sie bremsen, wenn der Fahrer des Führer-Lkw bremst, sie scheren aus, wenn er ausschert. Jeder der funkgesteuerten Lkw kann den Konvoi jederzeit verlassen und wieder von seinem menschlichen Fahrer übernommen werden. Bei Testfahrten in Schweden haben Kolonnen aus drei Fahrzeugen bereits weite Strecken bewältigt. In Zukunft sollen diese Geister-Kolonnen bis zu zehn Lkw umfassen, die einander im Abstand von nur zehn Metern folgen. Scania erhofft sich von dem noch nicht zugelassenen System weniger Spritverbrauch und weniger Auffahrunfälle, entspanntere Fahrer und eine bessere Auslastung der Autobahnen.